

gabe auch des völlig Veralteten zu ermüden. Die »Ungekannte« wird durch dies Buch nicht besser bekannt werden, das die feinsinnige Aristokratin fast nur als Büchergelehrte zeigt.

Berlin.

R. M. Meyer.

Karl Woermann, Von Apelles zu Böcklin und weiter. Gesammelte kunstgeschichtliche Aufsätze, Vorträge und Besprechungen. Eßlingen a. N., Paul Neff Verlag (Max Schreiber), 1912. — I. Bd.: gr. 8°, VIII u. 286 S.; II. Bd.: gr. 8°, VIII u. 315 S. Jeder Band enthält je ein Titelbild und zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.

Karl Woermanns Name ist mit unserem Kunstleben so innig verknüpft durch die vielen Verdienste, die er sich als Museumsleiter, Forscher und Anreger erworben hat, daß wir diese umfangreiche Sammlung seiner kunsthistorischen Aufsätze, Vorträge und Besprechungen schon aus diesem Grunde mit dankbarer Freude und verehrungsvoller Achtung begrüßen: um so mehr da es sich hierbei nicht um einen bloßen Nachdruck von Arbeiten handelt, die bereits an anderer Stelle erschienen sind, sondern in den meisten Fällen hat sich der Verfasser der Mühe einer nochmaligen Durchsicht unterzogen und die neuesten Forschungsergebnisse berücksichtigt. Wenn auch das Meiste des hier Gebotenen weniger an die Vertreter der Ästhetik und allgemeinen Kunstwissenschaft sich richtet, und ich aus diesem Grunde auf eine eingehendere Besprechung Verzicht leisten muß, so werden doch die Leser dieser Zeitschrift gar manches finden, das ihrem regen Interesse begegnet. Ich will mich nun damit begnügen, den vielseitigen Inhalt der beiden Bände ganz kurz zu kennzeichnen: den Anfang bilden zwei Aufsätze über »Apelles« und die »Landschaftsmalerei bei Griechen und Römern«. Es folgen ausführliche Untersuchungen »zur Kunst der italienischen Renaissance«. Der dritte Abschnitt gilt der älteren deutschen Kunst. Den zweiten Band eröffnen Beiträge zur belgischen, holländischen, französischen und spanischen Kunst des 17. Jahrhunderts. Von der deutschen Kunst des 18. und 19. Jahrhunderts handeln die folgenden Stücke. Der sechste und letzte Abschnitt ist den deutschen Sammlungen gewidmet, wobei naturgemäß Dresdener Zustände und Galerieverhältnisse besonders ausführlich zur Sprache kommen. Wenn nun auch gar vielfach meine eigenen Kunstanschauungen wesentlich von denen Woermanns abweichen — ich würde z. B. sicherlich nicht Raffael als den »Urquell der Schönheit« bezeichnen, als einen Genius der Schönheit, »der sich nur alle paar tausend Jahre einmal so rein und restlos offenbart«, und ich würde auch nicht in eine Darstellung Thomas Angriffe gegen andere Richtungen einflechten — so möchte ich doch über alles Trennende hinweg auf den Wert dieses Werkes nachdrücklichst hinweisen, in dem sich reichstes Können, echt wissenschaftliche Behutsamkeit und Gründlichkeit glücklich paaren mit einer schönen, wohlwollenden und kunstfreudigen Menschlichkeit, deren Hauch uns allenthalben erwärmend und erfrischend umfängt.

Rostock.

Emil Utitz.